Vernetzungsmöglichkeiten mit benachbarten Luchsgebieten usw. Das Auftreten von Luchsen im Schwarzwald (seit einigen Jahren) verfolgt die WFS auch künftig weiter.

Dr. Manfred Pegel, Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg,
Postfach 1262, 88326 Aulendorf

3. Zur Verbreitung und Häufigkeit des Eichhörnchens *Sciurus vulgaris* in Baden-Württemberg

Eine Befragung der Forstämter in Baden-Württemberg mittels einer detailliert ausgearbeiteten Fragebogenaktion sollte ein möglichst vollständiges Bild über Vorkommen, Häufigkeit und Farbvarianten des Eichhörnchens liefern.
Insgesamt wurden 198 Forstämter aus Baden-Württemberg angeschrieben. Davon schickten 74% insgesamt 746 Fragebögen zurück. Die Fragebögen konnten 227 Meßtischblätter zugeordnet werden. Mit den so erhaltenen Daten aus dem Umfrage konnten einige aussagekräftige Karten erstellt werden.
Das Eichhörnchen kommt flächendeckend und regelmäßig in Baden-Württemberg vor. Es wird mit einer relativen Häufigkeit von 9,7% angetroffen, d.h. fast jedes 10. beobachtete Tier war ein Eichhörnchen. Bei den Farbvarianten ist die "rotbraune Form" mit 50% die häufigste, gefolgt von der "schwarzbraunen Form" (27%) und der "dunkelbraunen Form (23%).
Der Abschlußbericht enthält außerdem einen Literaturüberblick, Angaben zum Einfluß der Waldnutzung auf das Eichhörnchen, zum Einfluß des Eichhörnchens auf den Wald sowie den Einfluß anderer Tierarten auf das Eichhörnchen.

Dipl.-Biol. Rainer Allgöwer, Schulstr. 1, 79359 Riegel

4. Zum aktuellen Vorkommen des Bibers *Castor fiber* in Baden-Württemberg

Der letzte Biber in Baden-Württemberg wurde im Jahre 1710 im Oberrheingraben (Baden) erlegt (LINSTOW, 1908). Eine Überprüfung der historischen Verbreitung des Bibers, anhand von Namenszügen bei Gewässern, Land- oder Ortschaften, wie beispielsweise Biberach, auf Meßtischblattebene zeigte, daß der Biber auch früher in ganz Baden-Württemberg heimisch war. Aus historischer Sicht dürften seine Verbreitungsgebiete vor allem entlang des Hoch- und Oberrheines, am Bodensee und im Donaueinzugsgebiet gelegen haben. Aber auch im Bereich des Neckars traf man ihn hin und wieder an. Derzeit gibt es in und an der unmittelbaren Grenze zu Baden-Württem-

berg etwa 7 Bibervorkommen. Hierbei besteht eine positive Besiedlungstendenz durch den Biber.

Die Habitate der aktuellen Bibervorkommen wurden nach dem Habitatbewertungschlüssel von HEIDECKE (1989) begutachtet. Dabei ergab sich zwar eine differenzierte Bewertung, die aber allen aktuell besiedelten Habitaten eine sehr hohe Eignung als Biberschutzgebiet bzw. geeigneten Biberlebensraum bescheinigt. Diese Ergebnisse werden auch durch den Reproduktionserfolg eines erst vor drei Jahren am Hochrhein angesiedelten Biberpaares bestätigt.

Die Biber nutzen in erster Linie die Weiden und Pappeln der vorhandenen Weichholzauen. Vereinzelt werden aber auch Hasel, Eichen, Hainbuchen und Eschen von den Bibern benagt. Während des Sommers fressen die Tiere dagegen vorwiegend die Pflanzen der uferständigen Strauch- und Staudenvegetation (z. B. Pestwurz etc.) und fällen hin und wieder frische dünne Weidenzweige und -stämmchen. Die Nutzung von Baumholz beschränkt sich deshalb überwiegend auf die kalte Jahreszeit, während der das Pflanzenwachstum reduziert ist.

Baden-Württemberg befindet sich in der einmaligen Situation, erstmals die von Natur aus erfolgende Wiederbesiedlung einer auf der Landesfläche seit über hundert Jahren verschollenen Tierart von Anfang an mitzuerleben und zu dokumentieren. Im Nachbarland Elsaß wurden vor rund 20 Jahren Rhonebiber (*Castor fiber galliae*) ausgesetzt. Inzwischen gibt es über 200 Biber, die sich auf 50 verschiedene Vorkommen verteilen (JACOBS, mündl. Mitt.). In der Schweiz wird seit ungefähr 35 Jahren versucht den Biber wieder heimisch zu machen. Unsere Bibervorkommen am Hochrhein dürften auf diese Aussetzungsaktionen, bei der damals norwegische Biber (*Castor fiber fiber*) verwendet wurden, zurückzuführen sein. Auch in Bayern bemüht man sich seit rund 30 Jahren um eine erfolgreiche Biberansiedlung. Auch hier handelt es sich um skandinavische Biber (*Castor fiber fiber*) aus Südschweden. Inzwischen geht man von einer beständigen Population von 800-1200 Bibern in 200-250 Ansiedlungen aus. Diese Biberpopulation breitet sich entlang der Donau in Richtung Baden-Württemberg zusehends aus. Im hessischen Spessart wurden in den letzten Jahren im Zuge der "Wiederansiedlung des Bibers in Hessen" 3 Biberpaare aus Wildbeständen der Elbe (*Castor fiber albicus*) ausgesetzt, die sich inzwischen auf 30 Tiere vermehrt haben.

Aus dieser Untersuchung läßt sich daher folgendes Fazit ziehen:

Aus arten- und naturschützerischen Gründen sollte der anstehenden Wiederbesiedlung Baden-Württembergs durch den Biber sehr große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im Rahmen von Internationalen Artenschutz-Abkommen (z.B. Richtlinie 92/43/EWG des Rates) hat sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, alle erdenklichen Maßnahmen zu ergreifen, die den Schutz und die Erhaltung besonders gefährdeter Tierarten, zu denen auch der Biber gehört, zu garantieren. In diesem Sinne wäre es wichtig, geeignete Lebensräume entlang der vom Biber gewählten Ausbreitungsflüsse zu finden und für ihn langfristig nutzbar zu machen. Im Rahmen einer Informationskampagne sollten die Bevölkerung und die Behörden über die Biologie,

den "Schaden" und "Nutzen" dieser einmaligen Tierart informiert werden, denn schließlich genießt der Biber einen europäischen Schutzstatus, der über die Landesgrenzen hinweg reicht und in den Nachbarländern (Schweiz, Frankreich) bereits forciert wird.

Dipl.-Biol. Rainer Allgöwer, Schulstr. 1, 79359 Riegel

5. Hausmaus-Kartierung in Baden-Württemberg

Da - wie bei anderen Kleinsäugern auch - die genaue zahlenmäßige Erfassung dieser Tiere nicht möglich ist, sollten vielmehr die Lebensraumtypen der Hausmäuse erfaßt werden. Aus solchen Daten können dann Rückschlüsse auf die Häufigkeit, die Verbreitung und die Ansprüche dieser Art in der heutigen Zeit geschlossen werden.
Es wurde eine "indirekte" Kartierung durch eine Fragebogenkampagne unternommen. Die Bevölkerung wurde in Zeitungsartikeln und über Radiomeldungen zum Mitmachen und Anfordern eines Fragebogens ermuntert. Die Fragebogen bezogen sich auf die Liegenschaft und ihre Umgebung, die Häufigkeit der Mäuse, verursachte Schäden, Bejagungsmethoden etc.
Ursprünglich war geplant, die Hausmaus-Kartierung auf die Bodensee-Region zu beschränken. Dann ergab sich jedoch das Problem, daß Hausmäuse absolut nicht als Sympathieträger in der Öffentlichkeit gelten - Meldungen über Hausmausvorkommen trafen nur sehr spärlich ein. Aus diesem Grund wurde die Medienkampagne auf ganz Baden-Württemberg ausgedehnt.
Die Auswertung der 77 zurückerhaltenen Fragebögen ergab folgendes Bild:

1. Hausmäuse gehören sicher nicht zu den gefährdeten Säugetierarten in Baden-Württemberg.
2. Ob die Behausungen in Orts- oder Stadtzentren, an Ortsrändern oder in landwirtschafts- oder Waldgebieten liegen, hat statistisch gesehen keinen Einfluß auf die Häufigkeit der Hausmäuse. Dagegen scheint der Behausungstyp eine Rolle zu spielen. Am häufigsten kam die Hausmaus in Ställen, besonders Pferdeställen vor. Dort lag die mittlere geschätzte Zahl der Mäuse bei 45. Im menschlichen Wohnbereich kommen Hausmäuse nicht nur in Altbauten vor, was wohl eine weitverbreitete Meinung widerlegt. Von Neubauten, die nach 1980 gebaut wurden und von mittelalten Häusern (Baujahr nach 1950) wurden sogar größere Hausmausvorkommen gemeldet als von Altbauten; die Mittelwerte der Häufigkeitsangaben lagen jedoch weit unter denen der Ställe: Neubau 12, mittelalte Bauten 22 und Altbaue 2 Hausmäuse. Ausschlaggebend für die Anzahl an Hausmäusen ist das Nahrungsangebot. Die moderne Aufbewahrung der Lebensmittelvorräte in Kühltruhen und Kühlschränken läßt großen Mäusefamilien keine Chance mehr. Herumliegende Krümel oder Lebensmittelvorräte sind nur noch für eine beschränkte Zahl von Hausmäusen ein ausreichendes Futtervorkommen. Ein wahres

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Allgöwer Rainer

Artikel/Article: 4. Zum aktuellen Vorkommen des Bibers Castor fiber in Baden-Württemberg 15-17